

Asmi Bischara, Checkpoint. Bericht aus einem zerteilten Land. Aus dem Arabischen von Hartmut Fähndrich, Lenos, Zürich 2006, 234 Seiten, 19,90 Euro.



Die Checkpoints und die Mauer haben sich tief ins palästinensische Bewusstsein eingegraben. Beide dienen dazu, den Menschen das Leben so schwer wie möglich zu machen. Kaum dass sie ihren Wohnort verlassen will, stellt sich den Palästinensern zwangsläufig die Frage, was vor oder hinter dem Kontrollpunkt liegt. Es beginnt ein regelrechter Hürdenlauf – von einem Checkpoint zum nächsten. Eine 20-minütige Autofahrt von Ost-Jerusalem nach Ramallah zieht sich über vier Stunden hin, wenn der Reisende „zügig“ abgefertigt wird. Alle Pläne müssen mit der „Logik“ des Kontrollpunktes in Einklang gebracht werden.

Bei diesem Buch handelt es sich um das literarische Erstlingswerk des Autors. Bishara, der bisher nur exzellente politische Analysen über den israelisch-palästinensischen Konflikt, die Diskriminierung der israelischen Palästinenser und tagespolitische Kommentare publiziert hat, wagt sich mit diesem Buch auf ein neues Terrain. Der „Checkpointstaat“ Israel hat im „Checkpointland“ Palästina ein System errichtet, um die Bewohner besser kontrollieren zu können. Jeder Schritt der Besetzten wird durch die Besatzer überwacht. Dies trifft auch auf die Israelis zu, die nicht mehr ohne Genehmigung ihrer Regierung in die besetzten Gebiete fahren dürfen.

Asmi Bischara, israelisch-palästinensischer Knesset-Abgeordneter seit 1996, gehört zu den profiliertesten Analysten in Israel und Palästina. Der 1956 in Nazareth Geborene war Gründungsmitglied der „Nationaldemokratischen Versammlung“ (NDA) und erhielt 2002 den Ibn-Rusht-Preis für die Freiheit des Denkens. Er wurde an der Humboldt-Universität zu DDR-Zeiten zum Doktor der Philosophie promoviert. 1986 ging er an die Bir-Zeit-Universität in Ramallah und leitete die Fakultät für Philosophie und Politikwissenschaft. Der Autor und israelische Staatsbürger fordert von seinem Land, „ein Staat für alle seine Bürger“ zu werden.

Was die israelische Besatzungsmacht mit dem Wort „Schabach“ umschreibt, hat nichts mit dem „Schabach“ in israelischen Gefängnissen zu tun, „einer Variante von ‚gemäßigtem physischen Druck‘, wie man die im Checkpointstaat offiziell eingesetzte Folter nennt“. Das Wort steht für drei hebräische Wörter: Schoheh belti choki, was „illegal anwesend“ bedeutet. Es handelt sich um Menschen, die wegen ihrer Not, illegal in Israel sind, um ihre Familien zu ernähren. Literarisch beschreibt Bischara die Situation dieser Menschen als einen einzigen Skandal.

Ludwig Watzal